

## Fundschau

### Altsteinzeit

**Bad Säckingen** (Lkr. Waldshut). 1916 war im Bereich des ‚Flühwäldchens‘ in einem Lesesteinhaufen ein Faustkeil entdeckt worden, der nachfolgend publiziert wurde (zuletzt bei G. BOSINSKI, Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa. Fundamenta A 4 [Köln 1967] Kat. Nr. 237). Bereits W. DEECKE (Bad. Fundber. 2, 1929–32, 331–333) bezweifelte die lokale Herkunft des Stückes, da dieses seiner Einschätzung nach aus einem Süßwassersilex des Pariser Beckens gearbeitet ist. Nun sind aber, was DEECKE nicht berücksichtigte, auch am Tüllinger Berg bei Lörrach – und damit nur ca. 25 km von Säckingen entfernt – Süßwassersilices verbreitet. Aus diesem Grund wurde der Faustkeil vom Berichtersteller einer erneuten Rohmaterialbestimmung unterzogen. Die Beurteilung DEECKES bestätigte sich; ohne Zweifel muss es sich um ein verschlepptes, ursprünglich wohl französisches Artefakt handeln.

TK 8413 – Verbleib: LDA Freiburg

M. KAISER

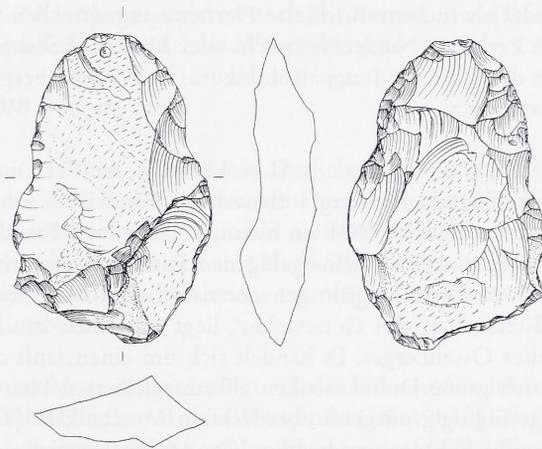


Abb. 1 Römerstein (Lkr. Reutlingen). Doppelschaber. M 1:2.

**Brühl** (Rhein-Neckar-Kreis). Auf der Kollerinsel wurde unweit des Fundplatzes eines bereits publizierten Artefaktes (Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 75) ein weiterer mittelpaläolithischer Schaber (Taf. 1 A) gefunden. Er besitzt eine Länge von 9,1 cm, eine Breite von 5,6 cm und ist 2,5 cm dick. Grundform ist ein dicker Abschlag aus grauem Quarzit. Die Dorsalfläche des Abschlags trägt neben einer kleinen Fläche mit Rinde mehrere Abschlagnegative, die auf eine konzentrische Präparation des Kerns hindeuten. An seiner linken Lateralkante ist der Abschlag auf ganzer Länge retuschiert, wobei die Retusche gleichmäßig und teilweise mehrfach ist. Auf der Ventralfläche sind einige Negative zu erkennen, die von der Verdünnung des Abschlags stammen. Hierbei wurde der Bulbus entfernt. Typologisch gehört der Schaber in das Mittelpaläolithikum. Eine genauere zeitliche Einordnung im Bereich zwischen 200 000 und 40 000 Jahren ist nicht möglich.

TK 6616 – Verbleib: Privatbesitz

M. GEGNER (C.-J. KIND)

**Eppingen** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 35, Fdst. 5 (Jungsteinzeit)

Fl a c h t siehe **Weissach** (Lkr. Böblingen)

N i e d e r d o s s e n b a c h siehe **Schwörstadt** (Lkr. Lörrach)

**Römerstein** (Lkr. Reutlingen). Auf Flur ‚Hinter Gschrei‘ wurde ein Steinartefakt aus weißem Jura-hornstein gefunden (Abb. 1). Die maximale Länge beträgt 8,3 cm, die maximale Breite 5,1 cm und die Dicke 2,0 cm. Es handelt sich um ein natürliches Trümmerstück, das beidflächig retuschiert wurde. Auf der Oberseite ist ein schräger Rücken herausgearbeitet. Auf der Unterseite ist eine relativ weit auf die Fläche ziehende Retuschierung vorhanden, zusätzlich eine kürzere, schuppige Kantenretusche. Auf beiden Seiten sind die Modifikationen teilweise durch moderne Beschädigungen zerstört.

Typologisch ist das Artefakt als Doppelschaber mit partieller Flächenretusche oder als atypisches Keilmesser anzusprechen. Es gehört in das Mittelpaläolithikum.

TK 7523 – Verbleib: Privatbesitz

G. ROMBERG (C.-J. KIND)

**Schwieberdingen** (Lkr. Ludwigsburg). Auf Flur ‚Ried‘ wurde im März 1994 eine lang gestreckte Klinge aus grauem Jurahornstein gefunden (Taf. 1 B). Die Klinge besitzt eine Länge von 7,5 cm, eine Breite von 1,6 cm und ist 4 mm dick. Ihre Form und die Grate sind sehr regelmäßig. Die in Schlagrichtung linke Lateralkante der Klinge ist auf ihrer gesamten Länge steil rückenretuschiert. Hierbei entstand proximal eine sehr markante Spitze, distal ist keine Spitze vorhanden.

Typologisch gehört das Artefakt in das mittlere Jungpaläolithikum bzw. Gravettien. Es kann als breite Gravette-Spitze oder als rückenretuschierte Flechette angesprochen werden. Derartige Spitzen sind aus dem älteren Pavlovien Niederösterreichs oder Mährens bekannt. Der Fund gehört zur ersten Freilandfundstelle des mittleren Jungpaläolithikums in Württemberg.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

W. SCHMIDT (C.-J. KIND)

**Schwörstadt** N i e d e r d o s s e n b a c h (Lkr. Lörrach). Bei der Durchsicht diverser in der Archäologischen Denkmalpflege in Freiburg aufbewahrter Fundkisten mit Silexartefakten wurde durch den Berichterstatter im Februar 2004 ein bislang unbekannter Faustkeil entdeckt (Taf. 1 C). Er stammt von einer unweit des Hochrheins gelegenen Fundstelle am Dinkelberg. Aufgefunden wurde er 1980 oder 1987 von dem langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Denkmalamtes W. MÄHLING. Die Fundstelle, Flur ‚Im Gottesacker‘, liegt südöstlich von Niederdossenbach und nördlich des Schwörstädter Ossenberges. Es handelt sich um einen sanft nach Westen geneigten Hang inmitten eines durch große Dolinensenken gekennzeichneten Plateaugebietes. Der Untergrund besteht aus nur geringfügig mit Löß überdecktem Muschelkalk (Trias), was ein örtliches Vorkommen von Trigonodus-Hornsteinen bedingt. Ca. 2,6 km westlich des Fundplatzes verläuft ein SW-NO-ausgerichtetes, nach starken Regengüssen Wasser führendes Trockental, welches bei Schwörstadt in den Hochrhein einmündet.

Der asymmetrische, annähernd mandelförmige Faustkeil ist 8,0 cm lang, 4,6 cm breit, maximal 2,6 cm dick und 80,8 g schwer. Er besteht aus einem ockerfarbenen, feinkörnigen Sandstein und ist bilateral wechselseitig gearbeitet. An der Basis und in der unteren rechten Hälfte der Rückseite besitzt er noch die natürliche Gerölloberfläche. Vermutlich wurde der Rohstein aus den Schottern des nahen Hochrhein ausgelesen. Die Schneidkanten sind leicht geschwungen, die eigentliche Spitze ist offenbar alt abgebrochen. Typologisch ist der Faustkeil in das Micoquien einzustufen (130 000–80 000 v. Chr.). Beifunde des Faustkeiles sind eine prähistorische Klopfkugel aus grauem Quarzit (10 cm lang, 6,9 cm breit, 4,7 cm dick, ca. 460 g schwer) sowie ein ausgesplittertes Stück, ein Kratzer und eine kleine typologisch nicht näher zu beurteilende Spitze. Letztere bestehen aus dem vor Ort verbreiteten Trigonodus-Hornstein.

TK 8313 – Verbleib: LDA Freiburg

W. MÄHLING † (M. KAISER)

**Weissach** Fl a c h t (Lkr. Böblingen). Siehe S. 273, Fdst. 10,112 (Römische Zeit)